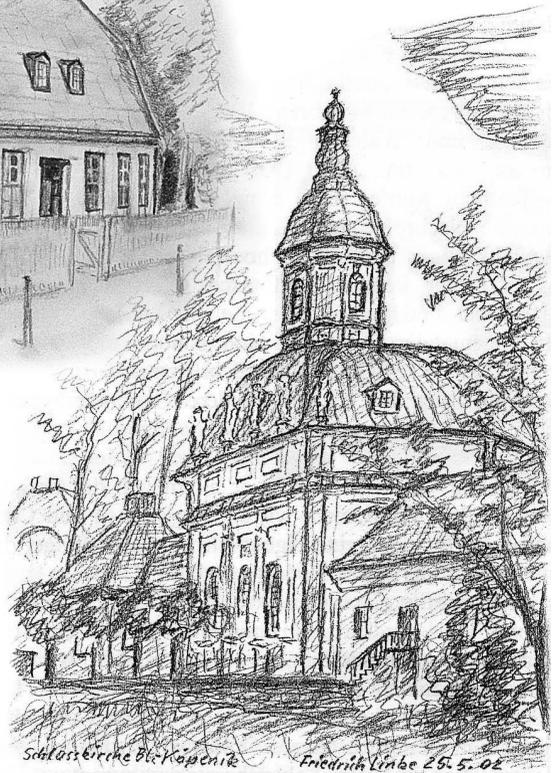


Gemeindebrief

der Evangelisch-reformierten
Bethlehemsgemeinde &
Schlosskirchengemeinde
in Berlin



November
2018



Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben? (Heidelberger Katechismus, Frage 1)

Der November macht vielen Menschen zu schaffen. Zwischen goldenem Oktober und adventlichem Dezember, wirkt dieser Monat etwas düster. Auch die Gedenk- und Feiertage in dieser Zeit fordern uns emotional heraus: Pogromgedenken, Volkstrauertag, Buß- und Bettag, Ewigkeitssonntag.

Als Stärkung in dieser Zeit mögen uns Frage und Antwort 1 aus dem Heidelberger Katechismus dienen. Es ist ein Text, den wir immer wieder im Gottesdienst hören, zu jeder Trauerfeier sprechen und in der Bethlehemsgemeinde sogar in jedem Gottesdienst vor Augen haben, da er auf der Tafel hinter dem Abendmahlstisch abgedruckt steht.

Näher betrachtet ist es schon erstaunlich, dass der Heidelberger Katechismus ausgerechnet mit dieser Frage beginnt: „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“

Andere Formulierungen liegen möglicherweise näher: „Was heißt Glauben? Was ist der Sinn des Lebens? Worauf hoffen wir?“, oder ähnliches. Der Heidelberger Katechismus aber fragt nach einem Trost. Genauer gesagt, nach einem Trost den jeder Mensch nötig hat – im Leben und erst recht im Sterben.

Kein Vertrösten, sondern ein tiefer und nachhaltiger Trost.

Der Text erinnert uns daran, dass uns durch Gott ein Trost gegeben ist, der vor der Trostlosigkeit der Welt Bestand hat. Der in den trostlosesten Momenten, Lebensphasen, Krisen und auch an trostlosen Orten Bestand hat. Es ist ein Trost, der sogar dem Sterben standhält.

Diesen Trost können wir uns nicht nehmen. Der Trost ist uns gegeben. Und an diesem Trost dürfen wir uns festhalten, ja, manchmal sogar klammern. Und dieser Trost hat sogar ein Gesicht: Jesus Christus, der einzige Trost im Leben und im Sterben, er ist der Person gewordene Trost.

Trotz alledem! In alledem! Trotz Angst und Leid, ja, gerade in den dunklen Momenten ist er da, der Trost Gottes, macht uns frei und sorgt für uns, so „dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel kein Haar von meinem Haupt fallen kann.“

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen: Möge der Trost Gottes Sie auch durch diesen November begleiten und Ihre Herzen stärken.

Herzlichst, Ihre Carolin Springer

Heidelberger Katechismus Frage und Antwort 1:

Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?

*Dass ich mit Leib und Seele,
im Leben und im Sterben, nicht mir,
sondern meinem getreuen Heiland
Jesus Christus gehöre.
Er hat mit seinem teuren Blut
für alle meine Sünden vollkommen bezahlt
und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst;
und er bewahrt mich so,
dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel
kein Haar von meinem Haupt kann fallen,
ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.
Darum macht er mich auch
durch seinen Heiligen Geist
des ewigen Lebens gewiss
und von Herzen willig und bereit,
ihm forthin zu leben.*

Glaubensflüchtlinge in Georgien

Weil Georgien in diesem Jahr Partnerland der Frankfurter Buchmesse war, wurde über dieses Land und seine Beziehungen mit Deutschland häufiger berichtet. Ein interessanter Aspekt ist dabei eher im Hintergrund geblieben. Und der weist Ähnlichkeiten mit der Geschichte unserer Bethlehemsgemeinde auf. Unsere Länder verbindet nämlich eine Flüchtlingsgeschichte.

Vor ziemlich genau 200 Jahren (1817/18) trafen rund 500 Familien mit Kind und Kegel in Georgien ein, die aus Württemberg stammten und den langen Weg von Ulm mit Schiffen über die Donau bis ins Schwarze Meer und weiter mit Pferd und Wagen bzw. zu Fuß – insgesamt rd. 4000 km – hinter sich gebracht hatten. In den nachfolgenden Jahren kamen immer

mehr, so dass in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts etwa 50.000 „Kaukasusdeutsche“ in Georgien lebten.

Was waren die Gründe für diese Flucht aus Schwabenland nach Georgien? Wie bei den meisten Migrationsprozessen kommen mehrere Gründe zusammen.

a) Wirtschaftliche Gründe

Das Erbrecht in Württemberg, nach dem alle Nachkommen eines Erblassers zu gleichen Teilen erben (Realerbteilungsrecht) führte dazu, dass die landwirtschaftlichen Betriebe mit den Jahren immer kleiner wurden und letztendlich eine Familie nicht mehr ernähren konnten. Hinzu kam, dass der König meinte, wie andere Herrscher in Europa ein absolutistisches System errichten zu müssen, das von den Untertanen enorme Steuern forderte. Dazu kam, dass Württemberg sich in den Kriegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf die Seite Napoleons geschlagen hatte, was ebenfalls viel Geld kostete und von den Untertanen allgemeinen Kriegsdienst forderte. Und Truppen, die durchs Land ziehen hinterlassen zum Lebewesen des Volkes meist Verwüstungen und Plünderung.

b) Ökologische Gründe

Das Jahr 1816 war ein Jahr ohne Sommer. Besonders im Süden Deutschlands regnete es in diesem Jahr permanent. Im Juli schneite es, so dass die Kühe von den Sommerweiden geholt werden mussten. Auf den Feldern wuchs kein Futter für die Tiere. Die Kartoffeln verfaulten in der Erde und ergiebiges Getreide für die Brotherstellung konnte nicht geerntet werden. Die Folge war ein enormer Preisanstieg für Lebensmittel, was wiederum dazu führte, dass die Bevölkerung hungerte.

Was hatte dazu geführt, dass sich das Klima derart unnormale verhielt? Erst Anfang des 20. Jahrhunderts konnten englische Klimaforscher erklären, dass für diese Klimakatastrophe der Ausbruch des indonesischen Vulkan Tamora verantwortlich war, der im April 1815 explodiert war und unvorstellbare 140 Milliarden Tonnen Gesteinsmasse in die Atmosphäre geschleudert hatte. Diese hatte sich über die ganze Erde verstreut und die Sonne verdunkelt, was zu den beschriebenen klimatischen Folgen geführt hatte.

Die damalige schwäbische Bevölkerung konnte sich die Ereignisse nur anders erklären:

c) Religiös-politische Gründe

Im damaligen Württemberg war die Theologie des Pietisten Johann Albrecht Bengel vor allem unter der Landbevölkerung populär und prägte deren Frömmigkeit. So wurde die Welt mit der Bibel erklärt. Und das hieß, dass man zur Erklärung der Klimakatastrophe von 1816 auf Vorstellungen aus dem Buch der Offenbarung zurück griff. Danach handelte es sich um die ersten Anzeichen vom Weltende. Bengel hatte ausgerechnet, dass im Jahr 1836 das 1000jährige Reich (nach Offb. 20) anbrechen sollte, in dem der Antichrist herrschen wird. Was tun, wenn das Ende kommt? Es kommt jetzt darauf an, einen sog. „Bergungsort“ zu finden, wo man vor dem Antichrist einigermaßen geschützt ist. Ein solcher Bergungsort wurde in Russland vermutet, und zwar südlich des Kaukasus (in Georgien), wo man sich in der Nähe des Berges Ararat befand, auf dem vormals die Arche Noah gelandet sein sollte. Jetzt blieb nur noch die Frage: Wie kommt man dort hin?

In diesen Jahren tauchte eine baltische Baronin namens Juliane von Krüdener in Württemberg auf. Sie war eine Anhängerin von Bengel, hatte persönliche Beziehungen zum russischen Zar Alexander I. und zum württembergischen Herrscherhaus, weil die Frau des Königs Wilhelm I., Katharina, eine Schwester des Zaren war. Sie sorgte dafür, dass der Zar, der durch seinen Sieg über Napoleon und den wesentlichen Einfluss auf dem Wiener Kongress als Begründer der Heiligen Allianz sich den Ruf des christlichen Befreier Europas erworben hatte, eine Einladung aussprach. Danach konnten die württembergischen Landeskinder legal ausreisen und bekamen in Russland vom Zaren legitimiert bestimmte Privilegien (Befreiung vom Wehrdienst, für einige Jahre Steuerfreiheit, das Recht auf eigene Gerichtsbarkeit, eigene Schulen und Kirchen u.a.)

Die Schwaben haben bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhundert als stolze Volksgruppe in Georgien gelebt. Erst die Repressionen unter Stalin haben sie getötet, vertrieben umgesiedelt, so dass sie bis in die späten 50er Jahre nicht in ihren georgischen Orten leben durften. Die meisten sind dann in den 70er und 80er Jahren als Spätaussiedler nach Deutschland gekommen. Heute findet man nur noch wenige Nachfahren der schwäbischen Glaubensflüchtlinge in Georgien. Es gibt allerdings nach wie vor ca. 6 evangelischen Gemeinden mit Pastoren und einem Bischof in Tiflis. Ich habe sie in diesem Sommer mit meiner Frau zusammen besucht.

G. v. Bremen, Okt. 2018

Herr, unser Schöpfer,

wir erfreuen uns an der Vielfalt deiner Schöpfung.
Der Wechsel der Jahreszeiten lässt uns staunen.
Die bunten Farben, je Jahreszeit so verschieden, sie leuchten.
Du sorgst immer wieder neu für aufblühendes Leben.

Wir sind dankbar für die wundervollen Wanderweg,
welche uns die Schönheit der Natur nahebringen.
Die Schöpfung vor Augen erinnert uns daran,
wie gut du es mit uns meinst.
Wie wundervoll du alles geschaffen hast.

Wenn wir Probleme haben,
dann schauen wir deine Schöpfung an
und dann sind wir gewiss:
nichts im Leben kann uns umwerfen, weil du, Gott, da bist.

Gott des Lebens, wir Danken dir für die Enkelkinder.
Wie wunderbar ist es, ein kleines neues Leben doch:
so kleine Finger, Augen, eine Stimme.
Die Lebendigkeit der Kinder ist ein Stück deiner Schöpfung,
das uns immer neu erfreut und staunen lässt.

Du Gott schaffst Leben,
alles Leben verdanken wir dir.
Und was du geschaffen hast, Gott,
das soll von uns bewahrt werden.
Du hast uns die Verantwortung
zum Schutz und Erhalt deiner Schöpfung gegeben.
Doch nur mit deiner Hilfe, können wir es schaffen.

Wir loben dich und danken dir,
dass du uns geschaffen hast
und uns auf allen Wegen begleitet.
Amen.

Gebet vom Seniorenkreis

Veranstaltungshinweis

Pogromgedenken am 9. November: Die Macht der Worte

Zu einem ökumenischen Gottesdienst zum Pogromgedenken unter dem Titel „Die Macht der Worte“ lädt der ökumenische Pfarrkonvent am Freitag, dem 9. November 2018, um 19 Uhr in der evangelischen Stadtkirche zum Gedenken an die sogenannte Reichskristallnacht vor achtzig Jahren ein. Anschließend werden wir vor der ehemaligen Synagoge in der Freiheit einen Kranz ablegen. Bitte bringen Sie zum Gedenken Teelichter und Ewigbrenner mit.



In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 wurden in Deutschland Synagogen zerstört, jüdische Geschäfte und Wohnhäuser verwüstet; auch bei uns in Köpenick. Jüdische Menschen wurden bedrängt, öffentlich verhöhnt und misshandelt. Unter der Überschrift „Die Macht der Worte“ erinnert der Gottesdienst an die Opfer der damaligen Geschehnisse und setzt ein Zeichen gegen Antisemitismus.

1938 war es die „Macht der Worte“ in Form massiver NS-Propaganda, die Menschen aufstachelte, sich verbal und mit Gewalt gegen andere zu richten, mit denen sie bisher in guter Nachbarschaft gelebt hatten. Aber auch heute weckt die „Macht der Worte“ Assoziationen: etwa zu emotionalisierenden und in keiner Weise auf Sachlichkeit und Besonnenheit achtenden Äußerungen von Politikern, oder auch zu unserer eigenen Diskussions-Kultur: Wie sprechen wir miteinander und übereinander?

Der ökumenische Pfarrkonvent Köpenick möchte mit dem Gottesdienst an die damaligen Opfer erinnern, ein Zeichen gegen jeden, gleich welcher politischen oder religiösen Couleur, - auch heutigen - Antisemitismus setzen und einladen, in der gottesdienstlichen Gemeinschaft Kraft zu schöpfen für einen menschenfreundlichen Umgang miteinander heute.

Rückblicke

Überraschungsfahrt des Gesprächskreises am 19.9.2018

10 Gemeindemitglieder machten sich in 2 Autos auf den Weg. Aussteigen durften wir dann in Bad Muskau (Muzakow), genau an der polnischen Grenze.

Wir besuchten den Fürst-Pückler-Park. Da der Polenmarkt in nächster Nähe lag, machten wir hierin einen Abstecher und hier auch Mittagspause. Klaus Bernitt wußte, wo man gut Schaschlik oder Krakauerwurst essen konnte.

Als alle gegessen hatten, fuhren wir weiter nach Bohsdorf. Hier besuchten wir die Gedenkstätte von Erwin Strittmatter „Der Laden“. Die Familie Strittmatter übernahm 1919 in Bohsdorf eine Bäckerei. Auch Erwin erlernte den Beruf eines Bäckers. 1950 erschien in der „Märkischen Volksstimme“ sein erster Roman „Ochsenkutscher“. Viel anderes folgte.

Da wir uns überall lange aufhielten, kamen wir zur angemeldeten Kirchführung in Hornow zu spät. Doch man wartete geduldig auf uns. Dort hielten wir noch eine Andacht ab. Bis wir dann wieder in unsere Autos stiegen und zum letzten Ziel dieses Ausfluges fuhren.

Es war das Schokoladenland Hornow „felicitas“. Hier ließen wir uns Kaffee, Kuchen, Eis u.a. gut schmecken.

Gegen 20.00 Uhr waren dann alle wieder zu Hause.

Es war ein wunderschöner Tag!!

Elvira Hörig

Dampferfahrt des Bibel-Kuchen-Kreises

Am 4. September 2018 traf sich der Bibel-Kuchen-Kreis zu einer Dampferfahrt (eine Brückenfahrt durch die Stadt).

Um 13.10 Uhr ging es in der Friedrichstraße los. Wir bestiegen das Schiff bei wunderbaren Sonnenwetter. Unser Platz war natürlich auf den Sonnendeck.

Alle waren guter Laune, und bei Speisen, Kuchen, Kaffee und Eis ging es allen gut. Vom Wasser aus haben wir viele Brücken durchfahren und auch andere Sehenswürdigkeiten beachtet, welche man sonst nicht sieht.

Wieder einmal ging ein schöner Tag zu Ende, für den wir dankbar sind, dass wir ihn erleben durften.

Hannelore Rustenbach



Überraschungsfahrt des Gesprächskreises



Dampferfahrt des Bibel-Kuchen-Kreises

Ausflug der deutsch-iranischen Frauengruppe

Bereits zweimal haben sich Frauen aus der iranischen Gemeinde und unserem reformierten Pfarrsprengel getroffen. Nachdem wir im September in der Bethlehemsgemeinde überlegt haben, was wir unternehmen könnten, sind wir am 6. Oktober zu einem Ausflug nach Köpenick aufgebrochen. Bei wundervollem Wetter haben wir die reformierte Schlosskirche besichtigt, die Altstadt erkundet und uns schließlich bei Kaffee und Kuchen im Gemeindehaus in der Freiheit gestärkt. Während sich die Kinder draußen auf dem Spielplatz austobten, hatten wir Frauen Gelegenheit, einander besser kennen zu lernen. Sprachbarrieren konnten gemeinsam behoben werden. Schnell war uns klar: Solche Treffen sind uns allen wichtig und es tut gut, voneinander mehr zu erfahren und füreinander da zu sein. Wir freuen uns, wenn sich noch weitere Frauen anschließen. Es gibt keinen festen Termin, zu dem wir uns treffen, sondern schauen gemeinsam, was sich je nach Jahreszeit, Wetter, Arbeitszeiten und Interessen anbietet. Als nächstes ist geplant, vor dem Advent zusammen zu backen. Wer gerne in den Verteiler aufgenommen werden möchte, um mehr Informationen zu den Treffen zu bekommen, wendet sich bitte an Pfarrerin Springer: reformiert@posteo.de; 030 88667506



Einander kennenlernen

– Drei Fragen an Andreas Hetze

Das Gesicht von Andreas Hetze ist inzwischen vielen Gottesdienstbesuchern beider Gemeinden bekannt. Immer wieder sonntags spielt er für uns die Orgel – wobei seine Hauptarbeitsstelle die Schlosskirche ist.

1. Lieber Herr Hetze, wie sind Sie eigentlich zu den reformierten Gemeinden gekommen?

Ursprünglich stamme ich aus Sachsen und bin evangelisch-lutherisch geprägt und aufgewachsen. Mein Kirchenmusikstudium habe ich in Halle an der Saale absolviert und 1996 mein B-Diplom als Kirchenmusiker abgelegt. Schon länger habe ich mit dem Gedanken gespielt, in Berlin als Kirchenmusiker zu arbeiten. Das stellte sich durch Einstellungsstopp als schwierig heraus. Dennoch bin ich einfach nach Berlin gegangen, habe hier in einem Musikgeschäft gearbeitet und Vertretungsdienste in Kirchen übernommen. Erfreulicherweise bekam ich dann bald schon – im Herbst 2002 – eine Einladung in die reformierte Gemeinde in Köpenick. Auf Anhieb hat mir die offene und klare Art der Kommunikation gefallen, die mir dort in allen Bereichen begegnet ist. Meiner Meinung nach etwas typisch reformiertes, das mir auch in den Gottesdiensten guttut. Das Stellenprofil sagte mir ganz zu, und die Kirche ist natürlich auch wunderschön. Diese drei Dinge sind mir nach wie vor wichtig und bestärken mich darin, dass dies die richtige Stelle für mich ist.

2. Was gefällt Ihnen an unseren beiden Gemeinden im reformierten Pfarrsprengel Berlin besonders.

In beiden Gemeinden geht man sehr klar und offen miteinander um. Das ist wohltuend. Für mich ist es faszinierend, zu beobachten, wie sich zwei Gemeinden auf Augenhöhe begegnen, die doch beide ihr eigenes Profil haben. Für mich ist dieser Pfarrsprengel gelebte Vielfalt. Es ist ja geradezu auch schon ein freundschaftliches Miteinander und ein offener Austausch, ohne Aufgabe der eigenen Traditionen, Prägungen, Identität usw. Nicht zuletzt ist es ja auch eine spannende Ost-West-Begegnung. Das sind sicherlich auch die Gründe, durch die ich mich sehr schnell dann auch in der Bethlehemsgemeinde willkommen fühlte.

3. Was wünschen Sie den beiden Gemeinden für die Zukunft (- auch gerne im Blick auf Ihren Arbeitsbereich)

Ehrlich gesagt finde ich es schon sehr gut, wie es derzeit ist und wünsche daher, dass es weiterhin eine Stabilität gibt von dem, was sich hier mit dem Pfarrsprengel entwickelt hat. Ich bin sehr zufrieden in Köpenick. Es wird nie langweilig, da ich immer wieder neue Dinge ausprobieren kann, zur Zeit beispielsweise Sätze aus dem 19. Jahrhundert mit dem Projektchor einübe. In dem Sinne kommt keine Routine auf. Und ich freue mich, neben Paul Roßmann auch immer wieder mal in Rixdorf orgeln zu können und mitzubekommen, was sich an diesem Ort u.a. durch den Richardchor von Herrn Roßmann entwickelt.



Gruppen

Seniorenkreis

Der Seniorenkreis trifft sich am Dienstag, 20. November 2018 um 14.30 Uhr im Gemeindehaus der Bethlehemsgemeinde. Abfahrt in der Freiheit ist um 14 Uhr.

Wir freuen uns, wenn wir immer wieder auch neue Gesichter begrüßen dürfen. Neben leckerem Kaffee und Kuchen reden wir über Gott und die Welt, machen Ausflüge und hören Vorträge. Wir singen, beten und nehmen Anteil an Freud und Leid. Kommen Sie einfach mal vorbei.

Bibel-Kuchen-Kreis

Am Dienstag, 6. November 2018 trifft sich der Bibelkuchenkreis um 14.30 Uhr in der Taubenstraße. Abfahrt dorthin ist um 13.30 Uhr in der Freiheit 14.

Gesprächskreis

Nach dem größeren Ausflug im Herbst, legt der Gesprächskreis im November eine Pause ein.

Deutsch-iranische Frauengruppe – NEU!

Wer Interesse hat, mit uns Frauen aus der iranischen und den deutschen Gemeinden etwas zu unternehmen, ist jederzeit herzlich willkommen. Für Informationen und Termine wenden Sie sich bitte an Pfarrerin Carolin Springer: reformiert@posteo.de; Tel: 030 88667506

Kinderkreis

Der Kinderkreis trifft sich regelmäßig während der Schulzeit donnerstags um 16.30 Uhr mit Herrn Radloff in der Freiheit 14.

Die Junge Gemeinde „Schlosskirche und St. Laurentius“

Trifft sich während der Schulzeit mittwochs um 18.30 Uhr im Jugendkeller in der Freiheit 14.

Gottesdienstplan

04.11.2018 23. Sonntag n. Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst – Pfrn. Springer	
09.11.2018	19.00 Uhr ök. Gottesdienst in der Stadtkirche Köpenick mit anschließendem Gedenken in der Freiheit	
11.11.2018 Drittletzter Sonntag n. Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst – Pfrn. Springer (zum St.-Martinsumzug siehe Info auf der Kinderseite)	
18.11.2018 Vorletzter Sonntag	10.00 Uhr Familiengottesdienst – Pfr. Radloff	
25.11.2018 Ewigkeitssonntag	10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl – Pfrn. Springer	
	14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl – Pfrn. Springer	
02.12.2018 1. Advent	14.30 Uhr Gemeindeadvent in der Freiheit 14 in Köpenick	



Bethlehemsgemeinde



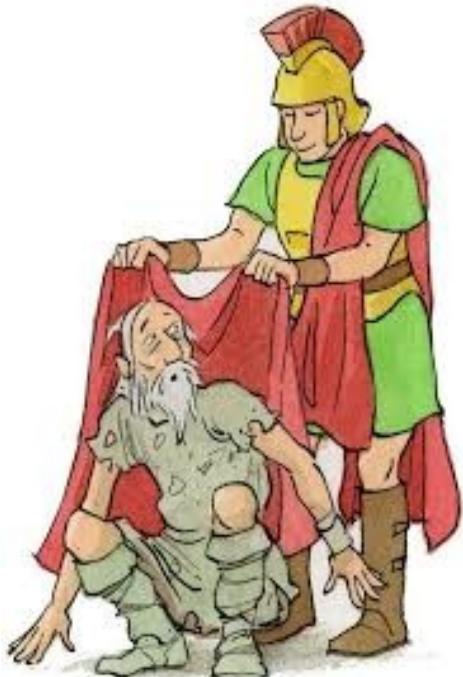
Schlosskirchengemeinde

Liebe Kinder,

im November gibt es zwei neue Höhepunkte für euch: Am **Sonntag, d. 18. November** feiern wir um **10.00 Uhr** wieder einen **Familiengottesdienst in der Schlosskirche**. Wir wollen wieder gemeinsam Szenen aus biblischen Geschichten in kleinen Theaterstücken darstellen. Dazu wird eure Mithilfe gebraucht. Am Donnerstag, d. 15. November wollen wir alles ab 16.30 Uhr im Pfarrhaus in der Freiheit proben.

Vorher, am **Sonntag, d. 11.11.** ist dann wieder unser **Martinsfest**, das wir gemeinsam mit der Stadtkirchengemeinde und der katholischen Gemeinde in Köpenick feiern. Um **17.00 Uhr** beginnt das Martinsfest mit einer **Kinderandacht in der katholischen Kirche** in der Lindenstraße. Von dort geht es in einem gemeinsamen **Laternenumzug zur Schlossinsel**. Auf der Schlossinsel erwartet uns dann ein **Martinsspiel** und natürlich die traditionellen Martinshörnchen. Vergesst eure Laternen nicht und bringt zu beiden Aktionen Freunde und Freundinnen mit !

Es grüßt euch herzlich euer
Gerd-Peter Radloff



Namen und Anschriften

Pfarrerin Carolin Springer – Sprechzeiten nach Vereinbarung

Tel.: 030 88667506 | E-Mail: reformiert@posteo.de

Vikar G r me Kostropetsch

Tel.: 015772969238 | E-Mail: gerokogo@aol.com

Bethlehemsgemeinde:

Kirchsaal und Gemeindehaus: Richardstr. 97, 12043 Berlin

Internet: www.bethlehemsgemeinde.de

Presbyteriums vorsitzender: Godeke von Bremen | Tel.: 030 65919969

Orgel: Andreas Hetze, Paul Ro mann

Iranisch-presbyterianische Gemeinde: Ryan und Alethia White

Tel.: 030 22350588 | E-Mail: alethia.ryan@gmail.com

Schlosskirchengemeinde:

Gemeindeb ro: Freiheit 14, 12555 Berlin

Sprechzeiten: Di 10–12 Uhr, Do 17–19 Uhr

Tel.: 030 6557032 | Fax: 030 91708955

E-Mail: schlosskirche@gmx.de

Internet: www.schlosskirche-koepenick.de

Presbyteriums vorsitzender: Norbert Hoffmann | Tel.: 0176 48 64 71 06

Kirchenmusiker: Andreas Hetze | Tel: 44 04 86 48 | andreas.hetze@web.de

Bankverbindung: Evangelische Bank eG Berlin

IBAN DE95 5206 0410 0003 9017 69 | BIC GENODEF1EK1

Als Verwendungszweck bitte entweder „Bethlehemsgemeinde“ **oder** „Kirchgeld Schlosskirche K penick“ angeben.

Herausgegeben im Auftrag der Presbyterien

Redaktionskreis: Carolin Springer, Fredrica S rdquist